

DI Dr.techn. Elisabeth Bader
Stadtbaumeisterin
Stadtamt Kufstein – Abt. VIII – Bauamt, Umwelt
Oberer Stadtplatz 17, 6330 Kufstein

tel. +43 (0)5372 602 801
fax. +43 (0)5372 602 75
mail: bader@stadt.kufstein.at

ERFAHRUNGEN MIT BEGEGNUNGSSZONEN IN DER INNENSTADT VON KUFSTEIN

Historie:

Im Jahre 2011 wurde die Forschungsgesellschaft Mobilität (kurz: FGM) seitens der Stadtgemeinde Kufstein beauftragt eine shared-space Potentialanalyse zu erstellen.

Mit dem Ergebnis, dass 20 Orte/Straßenzüge/Kreuzungspunkte im Innenstadtbereich für eine prinzipielle Anordnung dieser neuen Konzeption als geeignet klassifiziert wurden, war das Interesse sowohl der Entscheidungsträger als auch der Kufsteiner Bevölkerung geweckt und somit der Grundstein gelegt, diese Erkenntnisse auch tatsächlich umzusetzen.



Abb 1: Ergebniss aus shared space Potentialanalyse für Kufstein, FGM

Seither wurden bereits drei Bereiche als shared space Bereiche errichtet und zwischenzeitlich als Begegnungszonen verordnet.

FISCHERGRIES/UNTERER STADTPLATZ:



Abb 2: Fischergries

Zusammen mit der Neuerrichtung eines innerstädtischen Quartiers mit Geschäfts- und Wohnobjekten direkt im Stadtkern von Kufstein bot sich im Jahre 2012 die Chance zur Verbesserung und Aufwertung des Fischergries zu einem offen und großzügig gestalteten Platz. Dabei waren die Anforderungen an den künftigen Platz sehr vielseitig, so sollte ein Marktplatz entstehen und ein Ort für Veranstaltungen, ein Ort der zwanglosen Begegnung, Zonen zum Flanieren, Treffpunkte für Gastronomie und/oder konsumationsfreie Räume, wobei das besondere Flair auch aus der Nähe zum Inn abzuleiten ist. Nicht zuletzt stellt der Fischergries zusammen mit dem Unteren Stadtplatz als wichtigste Verbindung vom und zum Bahnhof aber auch eine wesentliche Verkehrachse der Stadt Kufstein dar.

Die optische Aufwertung ist jedenfalls als gelungen zu bezeichnen, leider musste jedoch die anfangs sehr lockere Aufstellung der Pflanztröge und Bänke einer strengeren Linienführung weichen, da die ursprünglich gedachten Vor- und Rücksprünge rasch als Parkplätze okkupiert wurden. Intensive Polizeikontrollen und Aufklärungsarbeit wurden notwendig und dauern noch an, um ein gedeihliches Miteinander zwischen Fußgänger- und PKWverkehr zu ermöglichen. Die gewünschte Vermengung der Verkehrsteilnehmer und „geplante“

gegenseitige Rücksichtnahme hat sich bis zum heutigen Tage nur schleppend eingestellt.

KRANKENHAUSGASSE:



Abb 3: Krankenhaugasse

Im Bereich der Fachhochschule Kufstein und der Musikschule, direkt neben dem Stadtpark wurde im Jahre 2013 eine weitere shared space Zone (zwischenzeitlich ebenfalls als Begegnungszone verordnet) umgesetzt.

Bei der Krankenhaugasse handelt es sich um eine untergeordnete Verbindung, die zudem als Einbahnstraße geführt wird.

Die Akzeptanz und der gewünschte gegenseitige respektvolle Umgang zwischen den Verkehrsteilnehmern stellte sich hier nach anfänglichen Umstellungsschwierigkeiten rasch ein. Aufgrund der räumlichen Nähe zu den Ausbildungsstätten aber auch zum Friedhof samt Friedhofskirche sind FußgängerInnen unterschiedlichster Altersgruppen anzutreffen.

Die Aufwertung des Straßenraumes kann sowohl optisch als auch von der engen Verbindung zum Stadtpark hin als sehr gelungen bezeichnet werden.

JOSEF-EGGER-STRASSE, KINKSTRASSE



Abb 4: Josef-Egger-Straße

Ende letzten Jahres wurde die nunmehr dritte Begegnungszone in der Kinkstraße und Josef-Egger-Straße eingeführt, die bisher als nicht ganz unproblematisch zu klassifizieren ist.

So hatte sich gleich zu Beginn der Missstand der Verparkungen entlang der Häuserfronten eingestellt und hält sich seither hartnäckig. Dadurch kam es zu einer Verdrängung der FußgängerInnen in den Bereich der Fahrbahn, wobei hier der Gedanke des geteilten Raumes bis zum heutigen Tage nur sehr schwer Fuß fassen konnte.

Nicht zuletzt aufgrund der benachbarten Volksschule wird in diesem Bereich das Fehlen der Gehsteige als nachteilig empfunden und es stellte sich bei den FußgängerInnen ein Gefühl der Unsicherheit ein, sodass als besonderen Negativeffekt sogar eine deutliche Verminderung der Anzahl der FußgängerInnen wahrzunehmen ist.

Im Frühjahr wurde eine von den Eltern der betroffenen SchülerInnen initiierte Petition zur Erhöhung der Sicherheit an die Stadtführung gerichtet und die Schülerlotsen zum sicheren Queren der Fahrbahn wieder eingestellt. Als Reaktion auf diese Petition sowie zur Erhöhung des subjektiven Sicherheitsempfindens der FußgängerInnen wird es nun zur Abgrenzung der reinen Gehbereiche eine Reihe von Pollern und zudem bewußtseinsbildende Maßnahmen geben.

Gerade dieser Bereich hat gezeigt, dass das beharrliche Fehlverhalten einzelner VerkehrsteilnehmerInnen die Implementierung des Gedankens der Begegnungszone erschwert bzw. verunmöglicht.